

Löcher in der AHV

Die Gewerkschaften behaupten, die AHV habe ein unschlagbares Preis-Leistungs-Verhältnis. Ein Beitragsfranken bringe bis zu einem Lohn von 220 000 Franken mehr Ertrag als die private Vorsorge. Die Finanzierung der AHV sei auch als Ganzes einmalig stabil. Ich halte diese Aussagen für falsch oder tendenziös und unverantwortlich.

Woher kommt ein «Ertrag» von fünf oder zehn Prozent pro Jahr auf den AHV-Beiträgen mittlerer und tiefer Einkommen, wenn der Zins fast null ist und das Wachstum etwa 1,5 Prozent pro Jahr beträgt? Er kommt aus allgemeinen Bundesmitteln, von der Mehrwertsteuer, aus Krediten auf die Zukunft und aus Umverteilungen innerhalb der AHV. Ab einem Lohn von 84 240 Franken pro Jahr sind AHV/IV eine reine Lohnsteuer

Meinung

Martin Janssen
Unternehmer und
em. Finanzprofessor



von fast zehn Prozent. Aus Sicht der Schweiz hat die AHV als Ganzes bedrohliche Elemente eines Kettenbriefs. Berücksichtigt man nicht nur die laufenden Beiträge, sondern auch den Wert der Rentenversprechen, wird einem angst.

Es fehlen gegen 1000 Milliarden Franken, also etwa 25 Beitragsjahre. Der Betrag wird täglich grösser. Die Schweiz hat ein ausgewogenes Rentensystem, das auf drei Säulen ruht. Wir müssen es aber so betreiben, wie es konzipiert wurde. Es braucht mehr Transparenz und mehr Nachhaltigkeit. Das Raubrittertum gegenüber den jüngeren Generationen muss aufhören. ●